

Liebe Gemeinde,

wundern Sie sich nicht, wenn ich gleich den Predigttext vorlese, eine ganze Flut von Bildern aus Ihrer Kinderbibel auf Sie zukommt. Denn die Geschichte, die unser heutiger Predigttext ist, gehört bestimmt zu den beliebtesten Kinderbibelgeschichten. Sowohl für die Kinder als auch für die Kinderbibelmalerinnen und -maler.

Vielleicht werden Sie sich auch fragen, warum ausgerechnet diese Geschichte als Predigttext für den Ostersonntag ausgesucht wurde. Wenn es Sie beruhigt: ich habe auch einen Moment grübeln müssen, um auf eine Antwort zu kommen die über „er gehört eben zu den traditionellen Lesungstexten in der Osternacht“ hinausging.

Aber jetzt genießen Sie erstmal das Kinderbibelkino in Ihrem Kopf:

Und der Herr verstockte das Herz des Pharao, des Königs von Ägypten, dass er den Israeliten nachjagte. Aber die Israeliten waren mit erhobener Hand ausgezogen. Und die Ägypter jagten ihnen nach, alle Rosse und Wagen des Pharao und seine Reiter und das ganze Heer des Pharao, und holten sie ein, als sie am Meer bei Pi-Hahiroth vor Baal-Zefon lagerten.

Und als der Pharao nahe herankam, hoben die Israeliten ihre Augen auf, und siehe, die Ägypter zogen hinter ihnen her. Und sie fürchteten sich sehr und schrien zu dem Herrn und sprachen zu Mose: Waren nicht Gräber in Ägypten, dass du uns wegführen musstest, damit wir in der Wüste sterben? Warum hast du uns das angetan, dass du uns aus Ägypten geführt hast? Haben wir's dir nicht schon in Ägypten gesagt: Lass uns in Ruhe, wir wollen den Ägyptern dienen? Es wäre besser für uns, den Ägyptern zu dienen, als in der Wüste zu sterben.

Da sprach Mose zum Volk: Fürchtet euch nicht, steht fest und seht zu, was für ein Heil der Herr heute an euch tun wird. Denn wie ihr die Ägypter heute seht, werdet ihr sie niemals wiedersehen. *Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.*

Da erhob sich der Engel Gottes, der vor dem Heer Israels herzog, und stellte sich hinter sie. Und die Wolkensäule vor ihnen erhob sich und trat hinter sie und kam zwischen das Heer der Ägypter und das Heer Israels. Und dort war die Wolke finster und hier erleuchtete sie die Nacht, und so kamen die Heere die

ganze Nacht einander nicht näher. Als nun Mose seine Hand über das Meer reckte, ließ es der Herr zurückweichen durch einen starken Ostwind die ganze Nacht und machte das Meer trocken, und die Wasser teilten sich. Und die Israeliten gingen hinein mitten ins Meer auf dem Trockenen, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken. Und die Ägypter folgten und zogen hinein ihnen nach, alle Rosse des Pharaos, seine Wagen und Reiter, mitten ins Meer.

Und das Wasser kam wieder und bedeckte Wagen und Reiter, das ganze Heer des Pharaos, das ihnen nachgefolgt war ins Meer, sodass nicht einer von ihnen übrig blieb. Aber die Israeliten gingen trocken mitten durchs Meer, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken. So errettete der Herr an jenem Tage Israel aus der Ägypter Hand.

Da nahm Mirjam, die Prophetin, Aarons Schwester, eine Pauke in ihre Hand, und alle Frauen folgten ihr nach mit Pauken im Reigen. Und Mirjam sang ihnen vor: Lasst uns dem Herrn singen, denn er ist hoch erhaben; Ross und Reiter hat er ins Meer gestürzt.

So. Und mit dem Bild der tanzenden Mirjam verlassen wir die Bilder der Kinderkirche.

Aber wir bleiben bei den inneren Bildern. Denn natürlich wird diese Geschichte seit tausenden Jahren weitererzählt, weil sie von der Macht und der Größe Gottes erzählt. Und davon, wie die Gläubigen in der Stunde der Not auf Gott vertrauen können. Das allein sind zwei ziemlich gute Gründe, vom Auszug des Volkes Israel aus Ägypten zu erzählen und sich die Mühe zu machen, sich die Schwierigkeit vor Augen zu führen, der sie ausgesetzt waren: kein Kompass, keine Karten, ganz zu schweigen von noch moderneren Hilfsmitteln. Und das in einer Wüstenregion. Ja, diese Menschen konnten nicht anders, als auf Gott zu vertrauen.

In Wirklichkeit hat die Geschichte aber auch in einer Zeit nichts von ihrer Tiefe verloren, in der es von ziemlich jedem Flecken der Erde eine Karte gibt. In einer Zeit, in der ein Kompass keine Lebensinvestition mehr ist und sogar

Navigationsgeräte sehr viel zuverlässiger geworden sind, als wir ihnen das noch vor 15 Jahren zugetraut hätten.

Denn Situationen des Auszugs aus einer niederdrückenden Situation gehören in so ziemlich jedes Menschenleben. Wenn es nicht zum Wesen einer Predigt gehören würde, dass nur die Frau oder der Mann im schwarzen Talar spricht, würden manche von Ihnen jetzt vielleicht die Hand heben. Und Sie würden von der schweren Krankheit erzählen, die Ihnen so viele Jahre Ihres Lebens sauer werden ließ. Und Sie würden davon erzählen, wie die Diagnose wie ein schwerer Schlag war. Aber letztlich auch dazu führte, dass Sie beginnen konnten, mit dem Leiden umzugehen. Wie es irgendwann besser wurde. Aber die Krankheit Ihnen immer noch nachjagte, mit Rückschlägen und Nebenwirkungen der Medikamente. Und vielleicht würden Sie sich sogar an den Tag erinnern, an dem der Arzt sagte: Sie sind geheilt. Die nächste Untersuchung ist reine Routine. Oder als die Ärztin sagte: jetzt fangen wir an, das Medikament auszuschleichen. Sie schaffen das jetzt mit weniger.

Andere würden die Hand heben, um von Lebensumständen zu berichten, aus denen es so schwer war, sich zu befreien. Wie Sie immer noch fühlten, wie die Eltern Ihnen nichts zutrauten, als Sie trotzdem schon längst erfolgreich mitten im Leben standen. Wie Ihnen allein diese Erinnerung den Boden unter den Füßen weich werden ließ. Und wieviel Kraft es brauchte, wieder durch diesen alten Schmerz zu gehen und sich nicht zurückziehen zu lassen. Und wie gut es dann war, wieder aufatmen zu können.

Die Geschichte vom Auszug aus Ägypten lohnt sich auch heute immer wieder zu erzählen, weil sie eine mächtige Geschichte der Befreiung ist. Und weil wir solche Befreiungsvorbilder im Leben brauchen, die uns vorangehen und uns helfen, daran zu glauben, dass ein Leben in Freiheit auf uns wartet.

Einen dritten, höchsterlichen Grund, für die Bedeutung und die Schönheit dieser Geschichte möchte ich dazulegen.

Ostern feiern wir ja als das große Fest der Versöhnung zwischen Gott und den Menschen. Ich möchte davon in Anlehnung an unseren heutigen Predigttext erzählen: Die Sünde ist ein Teil des menschlichen Lebens. Dass wir uns für das

Schlechte entscheiden können, ist Teil unserer Freiheit. Und Sünde: das ist längst nicht nur das Abgrundtiefböse. Ich glaube sogar, dass Sünde nur selten das Monster ist, das aus uns herausbricht. Sünde hat viel mit Bequemlichkeit zu tun. Mit festgefahrenen Meinungen, wie genau andere Menschen scheinbar sind. Und damit, dass es so viel leichter ist, über andere zu urteilen, als die eigenen Abgründe zu bekennen.

Jesus hat eine Schneise durch das Meer geschlagen, das zwischen einem Leben liegt, in dem unsere Sünden uns verfolgen und ihre niederdrückende Macht über uns ausüben – und einem Leben, in dem zwar auch nicht alles nur gut ist. In dem es auch noch Sünde gibt, die uns herumirren lässt wie die Israeliten in der Wüste. In dem wir uns ihm aber zuwenden können, in dem er uns mit Hoffnung und dem Bild des Guten nährt wie mit Manna und Wachteln. In dem er das Wasser der Vergebung aus Felsen quellen lässt. Und uns weiterführt, immer weiter, in Richtung des gelobten Landes, der neuen Welt Gottes.

Ostern ist das Fest der Macht Gottes, die größer ist als alles, was uns niederzudrücken droht. Es ist das Fest der umfassenden Liebe Gottes zu uns Menschen. Es ist das Fest der Freiheit, die Gott uns dadurch schenkt. Und sein Geschenk an uns ist, dass wir allen Grund haben, zuversichtliche zu sein: *Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.*

Amen.

Pfarrerin Michaela Stock, Remmingsheim